

Das Evangelium steht bei Johannes im 12. Kapitel

12 Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme,

13 nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel!

14 Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht

15 »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.«

16 Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte.

17 Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat.

18 Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan.

19 Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

Liebe Gemeinde,

ein angenehmer Lufthauch streicht Jesus durchs Haar. Gutgelaunt sitzt Jesus auf dem Eselsfüllen, um ihn herum seine Jünger, die aufgeregt mit einander schwatzen. Heute will Jesus sich freuen, den Tag genießen. Viele Menschen sind mit ihm auf den Weg nach Jerusalem, um Pessach zu feiern. Zu Pessach ist Jerusalem eine gastfreundliche Stadt. Jeder Einwohner ist verpflichtet, Freunde und Fremde aufzunehmen, damit sie miteinander das größte jüdische Fest feiern können. Pessach ist ein Familienfest, ein Volksfest. Menschen aus dem ganzen Land erinnern sich an die Befreiung Israels aus Ägypten. **Nicht der Mensch selbst ist seines Glückes Schmied, sondern Gott.** Er gibt den Menschen die Freiheit. Er schlägt Ägypten mit Plagen; er führt sie durch die Wüste; er ist der Grund des Lebens. Daran sollen sich die Gläubigen erinnern. Und darum ist Jesus heute so gut gelaunt.

Ob Jesus wohl weiß, welcher Höllenritt ihm bevorsteht? Wahrlich ein Ritt durch die Hölle, von Menschen, von Besatzern durchgeführt. Er wird verraten, verhaftet, verurteilt, gepeinigt, gekreuzigt werden und sterben. Noch nicht mal die Jünger, die mit ihm Pessach feiern, werden ihm treu bleiben. „Bis der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.“ Der Fels Petrus wird weich wie Butter. **Angst ums Überleben lässt Treue vergessen.** Angst fressen Seele auf.

Nun kommen die Mauern Jerusalems in Sicht und Jesus hört die Menschen läuft rufen vor Freude. **Ein Tag, um Purzelbäume zu schlagen, auch wenn er die Gefahr ahnt.** Gerade zu einem Fest, an dem das ganze Volk seine Befreiung aus Ägypten feiert, ist die römische Besatzungsmacht besonders nervös. Das ist damals so wie heute. Die religiöse Feier von Befreiung birgt immer das Potential für politischen Umsturz, für Unruhen. Da werden Unruhestifter eben weggesperrt oder unter Hausarrest gestellt. **Und wahrlich, Jesus selbst ist ein ziemlicher Unruhestifter.** Wer spricht den dauernd von einem neuen Reich, das Gott aufrichten wird. Wer wettet gegen Gesetze und Regeln, auch wenn es vorerst nur religiöse Gesetze sind. Aber Staat und Religion sind noch nicht getrennt. Gerade für die Römer sind die Götter wichtig im politischen Alltagsgeschäft. **Also ist Jesus für die Römer gefährlich, gerade zu Pessach. Und das weiß er.**

„Warum rennst Du nicht weg, Jesus? Reiß den Esel herum und gib Gas! Bleib im Untergrund, für ne Zeit. Und red bitte etwas weniger vom Reich Gottes. Das macht die Römer nervös.“

Nix da, Jesus reitet weiter, durch das Tor und blickt zum Tempel. Die Sonne bricht sich im Gold des Daches. Das Bethaus Gottes erstrahlt in seiner ganzen Pracht. Dort will er hin, zu Gott, zu seinem Vater, zu unserem Vater.

Jesus wird nicht umdrehen. Er hat Angst, aber er hört auf Gottes Wort. Im Philipperbrief heißt es: „Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist.“ Jesus ist gehorsam, aber nicht blind gehorsam, nicht selbstverliebt. Nein, er hört auf das Wort Gottes. Er weicht nicht vom Weg ab, der ihm durch die Liebe Gottes ermöglicht wird. Denn er glaubt an die Richtigkeit dieser Orientierung, der Orientierung an Gott.

Das kennen wir doch auch. Das Festhalten an Entscheidungen und Überzeugungen, auch wenn uns jeder andere davon abbringen will. Wenn wir daran glauben, einen guten Weg zu gehen, einen richtigen Weg, einen ehrlichen Weg. Der kann unbequem werden, ja den Lebensweg verändern, aber wir können uns noch ins Angesicht sehen.

Für Jesus gehört dazu, sich nicht zu verkriechen. Er will Menschen motivieren, sich für Gott einzusetzen und damit für das Leben auf Erden. Er will nicht Wasser predigen und Wein trinken. Er will die Kraft Gottes predigen und mit dieser Kraft durch Leben gehen. Denn der Weg Gottes, den er seit Anbeginn der Zeit mit uns Menschen geht und der in der Bibel ihren Ausdruck findet, der lässt sich nicht theoretisch begreifen. Er muss gelebt werden. Das ist seine Botschaft an die Menschen, an uns: „Lebe Gottes Wort.“ Es ist für Dich gegeben.

Inzwischen ist es Abend geworden. Die Grillen zirpen. Jesus sitzt etwas verschwitzt mit seinen Jüngern im Haus ihres Gastgebers. Der Tag war doch noch anstrengender, als gedacht. Kaum im Tempel, hat er sich mit den Wechslern angelegt, durch die das Gotteshaus zur Markthalle wird. Ruhe zu einem Gespräch mit Gott war schwer zu finden. Es kostet auch Kraft, dem Wort Gottes zu folgen.

Doch nun ist es friedlich. „Was auch immer geschehen wird“, denkt Jesus, „eines will ich auf jeden Fall: Mit Gott leben in Freude und Leid. Denn er ist mein Licht.“

Amen